



STADT WINTERTHUR

BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNG 2009

Leben und Wohnen in Winterthur

Schwerpunktthema Einkaufen in Winterthur

Politik und Verwaltung

Schlussfolgerungen für die Stadt

Methode und Vorgehen

Herausgeberin
Stadt Winterthur
Departement Kulturelles und Dienste
Stadtentwicklung Winterthur
Obertor 32
8402 Winterthur
Telefon 052 267 62 72
stadtentwicklung@win.ch
www.stadtentwicklung.winterthur.ch

Projektteam
Mark Würth (Stadtentwicklung)
Beatrice Lanz (Stadtentwicklung)
Andreas Friolet (Informationsdienst)

Externer Berater
Beat Brunner (Landert>Partner, Zürich)

Befragungsinstitut/Projektleitung Befragung
DemoSCOPE AG
Zuständig: Werner Reimann (Senior Consultant),
Andrea Büchi (Research Consultant)

Bericht
Beat Brunner (Landert>Partner, Zürich)
Beatrice Lanz (Stadtentwicklung)

Gestaltung und Layout
Bernadette Schwizer (Stadtentwicklung)

Foto Titelseite
Stefan Kubli

Bezugsquelle
Die Bevölkerungsbefragung 2009 kann bei der Herausgeberin gratis bezogen werden.
Unter www.stadtentwicklung.winterthur.ch sind der Bericht sowie der Städtevergleich und weitere Dokumente abrufbar.

EDITORIAL

Der Stadtrat legt Ihnen in diesem Bericht die Resultate der Bevölkerungsbefragung 2009 der Stadt Winterthur vor. Wie bei der letzten Umfrage 2007 galt unser Interesse den Einschätzungen der Lebens- und Wohnqualitäten sowie der Beurteilung von Politik und Verwaltung. Als Schwerpunktthema haben wir dieses Mal Einkaufen und Shopping gewählt.

Wir können die Ergebnisse mit grosser Freude präsentieren, sind sie doch in der Gesamtheit sehr positiv ausgefallen.

Der Anteil derjenigen, die sehr gerne in Winterthur wohnen und die Lebensqualität hier als sehr hoch einschätzen, hat gegenüber 2007 nochmals zugenommen. Zur Steigerung beigetragen haben insbesondere die besseren Beurteilungen durch die Frauen und die Jungen. Es zeigt sich, dass sich die von der Stadtregierung ergriffenen Massnahmen in vielen Bereichen positiv auf das Leben in der Stadt ausgewirkt haben. Die grössere Dynamik hat insgesamt zu einer höheren Qualität geführt.

Die Resultate zeigen dem Stadtrat auch auf, wo an bisherigen Schwerpunkten festgehalten werden muss und wo neue Akzente gesetzt werden müssen. Darin liegt der grosse Wert von Bevölkerungsumfragen: Sie geben dem Stadtrat und der Stadtverwaltung fundiertes Wissen, um ihre Tätigkeiten gezielt auf die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger ausrichten zu können. Die Erkenntnisse aus der vorliegenden Bevölkerungsbefragung werden denn auch wesentlich in die Regierungsziele für die nächste Legislaturperiode 2010 bis 2014 einfliessen.



A handwritten signature in black ink, which reads "Ernst Wohlwend". The signature is written in a cursive, flowing style.

Ernst Wohlwend, Stadtpräsident

INHALT

1.	EINLEITUNG	5
2.	LEBEN UND WOHNEN IN WINTERTHUR	
	2.1 Lebensqualität	6
	2.2 Bewertung von ausgewählten Lebensbedingungen	10
	2.3 Sauberkeit	12
	2.4 Sicherheit	13
3.	SCHWERPUNKTTHEMA EINKAUFEN IN WINTERTHUR	16
4.	POLITIK UND VERWALTUNG	
	4.1 Beurteilung von städtischen Massnahmen	20
	4.2 Leistungsangebot und Ausgabebereitschaft	22
	4.3 Politisches Interesse	23
	4.4 Beurteilung des Stadtrates	24
	4.5 Kontakt mit der Stadtverwaltung	25
	4.6 Informiertheit und Informationsnutzung	26
5.	SCHLUSSFOLGERUNGEN FÜR DIE STADT	27
6.	METHODE UND VORGEHEN	
	6.1 Grundgesamtheit und Stichprobengrösse	28
	6.2 Fragebogen und Pretest	28
	6.3 Auswahl- und Stichprobenverfahren	29
	6.4 Interviews und Gewichtung	29
	6.5 Auswertung und Datenlieferung	30

GLOSSAR

Altersklassen

- Junge Personen (18- bis 34-Jährige)
- Mittlere Altersgruppe (35- bis 54-Jährige)
- Ältere Personen (55- bis 90-Jährige)

«Singles» (Einpersonen-Haushalte)
nach Alterskategorie:

- Junge Singles (unter 35 Jahren)
- Ältere Singles (über 54 Jahren)

Klassen nach Wohndauer

- (Neu-)Zuzüger/innen (seit 2000 in Winterthur)
- Seit min. 10 Jahren hier wohnhafte Personen (zw. 1980 und 1999 zugezogen)

- Länger Ortsansässige (zw. 1960 und 1979 zugezogen)
- Alteingesessene (vor 1960 zugezogen oder immer hier wohnhaft)

Einkommensklassen

(jährliches Haushaltseinkommen brutto)

- Unter 30'000 CHF (tiefe Einkommen)
- 30'000 bis 59'000 CHF
- 60'000 bis 89'000 CHF
- 90'000 bis 119'000 CHF
- 120'000 bis 149'000 CHF
- Über 150'000 CHF (hohe Einkommen)

1. EINLEITUNG

Der Stadtrat hatte 2007 beschlossen, periodisch die Bevölkerung von Winterthur zur Lebensqualität, zur Politik und Verwaltung sowie zu einem wechselnden Schwerpunktthema zu befragen. Vor zwei Jahren stand das Thema Wohnen im Mittelpunkt, heuer das Einkaufsverhalten und Shoppingangebot in der Winterthurer Altstadt.

Die repräsentative Erhebung im Frühsommer 2009 basiert auf Auskünften von 1057 Personen mit Wohnsitz in der Stadt Winterthur. Der Fragekatalog aus dem Jahr 2007 ist praktisch unverändert übernommen worden, inhaltliche Anpassungen oder Änderungen des Hauptteils waren kaum nötig. Es empfahl sich, das gleiche methodische Vorgehen zu wählen – eine computergestützte Telefonbefragung –, um eine grösstmögliche Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Dies ermöglicht eine direkte Gegenüberstellung mit den Ergebnissen der letzten Erhebung. Dadurch lassen sich sowohl Wirkungen von Verwaltungsmassnahmen überprüfen als auch Einstellungsänderungen und Verhaltensbereitschaften sichtbar machen, auf die Politik und Einwohnerschaft planend und vorausschauend Bezug nehmen können.

Mit der Durchführung der Befragung hat man nach eingehenden Vorabklärungen das in Winterthur ansässige Telefonlabor des Markt- und Meinungsforschungsinstitutes DemoSCOPE beauftragt. Zudem stand das externe Sozialforschungsinstitut Landert & Partner der interdepartementalen Arbeitsgruppe, geleitet von der Stadtentwicklung Winterthur, beratend zur Seite.

Wie vor zwei Jahren nimmt Winterthur am Städtevergleich mit St.Gallen und Zürich teil; in Basel und Bern fand dieses Jahr keine Bevölkerungsbefragung statt. Die Städte konzipieren die Fragebogen selber und führen die Befragungen eigenständig durch. Sie beinhalten aber immer eine Reihe von gleichen und ähnlichen Fragen, die einen Vergleich ermöglichen. Die Publikation erfolgt separat und zum gleichen Zeitpunkt wie der Schlussbericht.

2. LEBEN UND WOHNEN IN WINTERTHUR

Für die Einschätzung der Lebens- und Wohnqualität dienten Fragen sowohl nach der Wohnortsbeliebtheit und der Zufriedenheit ausgewählter Angebote und Lebensbedingungen, aber auch nach den grössten Problemen, dem Sicherheitsempfinden und der Sauberkeit in der Stadt. Die Kardinalfrage nach der Wohnortsbeliebtheit in Winterthur hat eine grosse Mehrheit der Befragten mit «sehr gerne» beantwortet.

2.1 Lebensqualität

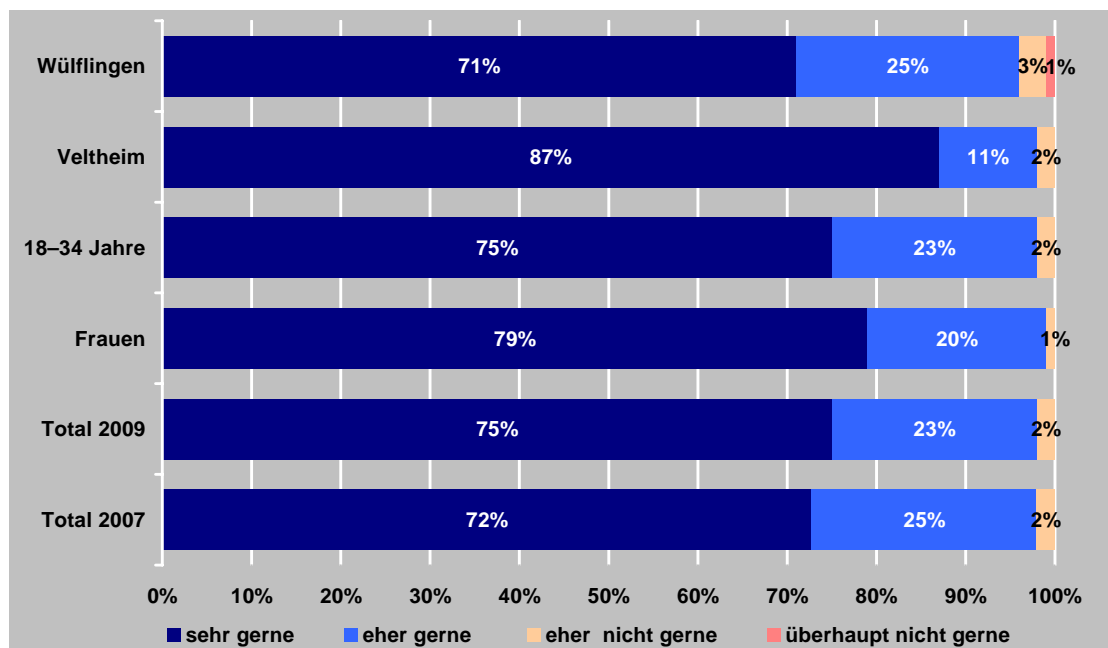
Im Jahr 2007 hatten 72 Prozent der Befragten geäussert, «sehr gerne» in Winterthur zu leben. Inzwischen ist die Zahl um drei Punkte auf 75 Prozent angestiegen (Abbildung 1). Dazu beigetragen haben besonders die hohe Einstufung durch die Frauen und eine deutliche Zunahme bei den jungen Stadtbewohnenden, die bisher recht häufig bekundeten, «eher gerne» in der Stadt zu leben.

In den vergangenen zwei Jahren haben sich die Unterschiede zwischen einzelnen Stadtkreisen mehrheitlich ausgeglichen, wenngleich Veltheim aktuell nach wie vor an der Spitze liegt; 87 Prozent antworteten auf die Fragen nach der Wohnortsbeliebtheit mit «sehr gerne».

Wie gerne leben Sie in Winterthur?

Abbildung 1

(Total 2009 und 2007 sowie Gruppen mit besonderer Ausprägung)



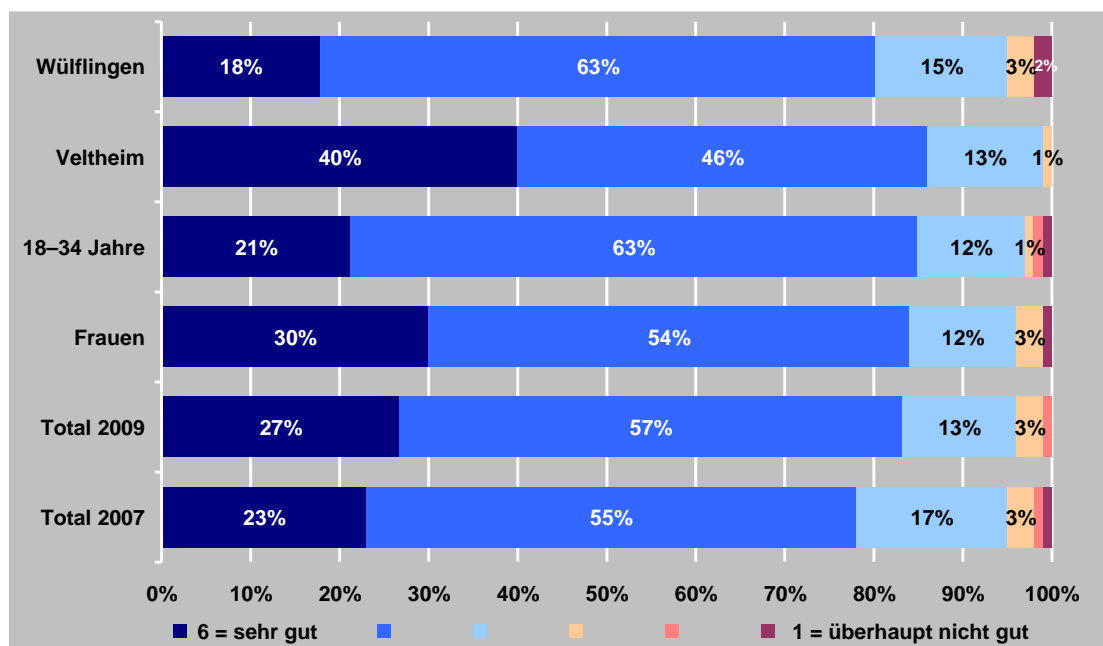
Es verbleibt eine kleine Gruppe (2 bis 3%), die zwar nicht gerne an ihrem Wohnort lebt, dennoch aber die Lebensqualität der Stadt mit «gut» bis «sehr gut» bewerten kann. Folglich muss man von weiteren Ursachen für solche geringe Einstufungen ausgehen.

Die Lebensqualität beurteilen 84 Prozent als «gut» oder «sehr gut»; das sind sechs Prozentpunkte mehr als in der Umfrage 2007 (Abbildung 2). Die Bewohnenden der Stadtkreise Veltheim und Seen erteilen am häufigsten die Bestnote, die stärkste Zurückhaltung legen die Befragten aus Wülflingen an den Tag.

Wie beurteilen Sie insgesamt die Lebensqualität in Winterthur?

Abbildung 2

(Skala 1 bis 6; Total 2009 und 2007 sowie Gruppen mit besonderer Ausprägung)



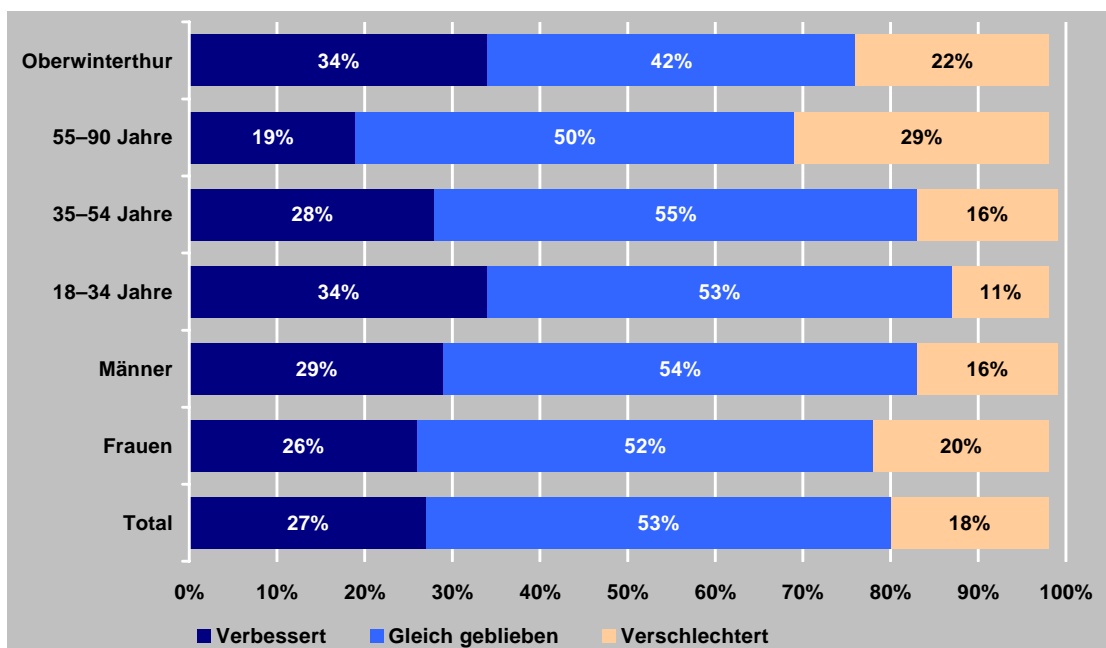
Praktisch unverändert blieb der Anteil der ungenügenden Noten (Note 1 bis 3), die sich jedoch auf einige wenige Prozente beschränken. Ein Quervergleich mit der Personengruppe, die gegenwärtig an einen Wegzug denkt, zeigt jedoch nur einen geringen Zusammenhang zwischen der Lebensqualität und einer solchen Absicht. Offenbar spielen bei der Wahl des Wohnsitzes andere Gründe eine ebenso wichtige Rolle. Sieben Prozent der Befragten beabsichtigen einen Wegzug, weitere vier Prozent denken ab und zu daran. Die Hauptmotive kreisen dabei um den Arbeitsplatz/-wechsel, die Suche nach geeignetem Wohnraum oder entspringen einfach dem Wunsch, etwas Neues zu beginnen.

Neu in den Fragekatalog aufgenommen wurde die Frage, ob sich die Lebensqualität für die Bewohnenden in den zwei Jahren seit der letzten Befragung verbessert, verschlechtert oder nicht geändert hat.

Mehr als ein Viertel (27%) ist der Ansicht, eine Verbesserung feststellen zu können, etwas weniger als ein Fünftel (18%) ist der gegenteiligen Meinung und gut die Hälfte (53%) geht von konstanten Verhältnissen aus (Abbildung 3). Unter den Optimisten finden sich zahlreiche Junge, während die pessimistischere Einstellung unter der älteren Bevölkerung weiter verbreitet ist. Auf konkrete Lebensbereiche angewandt bedeutet dies einerseits vornehmlich eine Aufwertung in den Bereichen Einkaufen, öffentlicher Verkehr, Kultur und Freizeit. Andererseits begegnet man der Entwicklung in den Bereichen Privatverkehr, Umwelt und Sicherheit eher mit gemischten Gefühlen. Die mittlere Altersgruppe ist eher skeptisch eingestellt hinsichtlich der Beschäftigungslage und Arbeit, die Jungen bezüglich der Wohnproblematik.

Hat sich die Lebensqualität in den letzten zwei Jahren verbessert, verschlechtert oder ist sie gleich geblieben?

Abbildung 3



Direkt auf die aktuellen Probleme Winterthurs angesprochen, sehen die Bewohnenden der Stadt den Privatverkehr an erster Stelle (16.1% aller Nennungen), gefolgt von der Verschmutzung durch Abfall und Schmierereien (8.3%), der Kriminalität (7.5%) und den Wohnungsproblemen (7.4%). Dahinter platzieren sich der öffentliche Verkehr, Ausländerfragen, Arbeitslosigkeit und die Umweltbelastung (Abbildung 4).

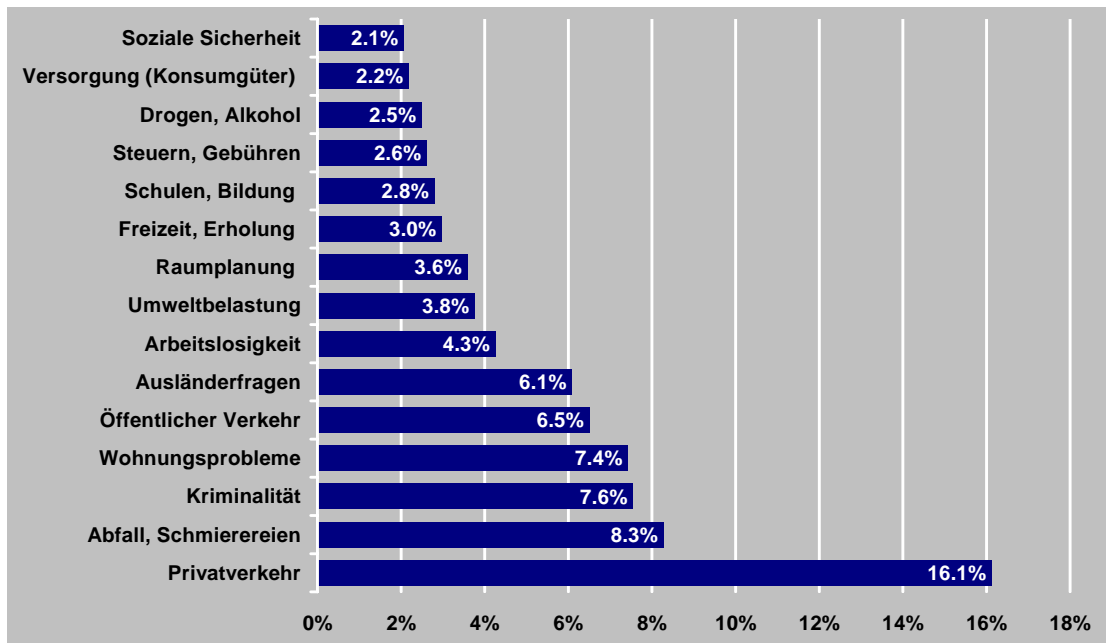
Obwohl ein direkter Vergleich mit den Resultaten von 2007 nicht zulässig ist¹, kann immerhin festgehalten werden, dass die Rangfolge von 2007 einigermaßen erhalten blieb, mit Ausnahme der zurückgestuften Problematik «Ausländerfragen» (minus 9.5%-Punkte / 2007: 2. Rang) und der aufgerückten «Wohnungsproblematik» (plus 1.3%-Punkte / 2007: 10. Rang).

Pro Person resultierten durchschnittlich 1.3 Problemnennungen.

Welches sind aus Ihrer Sicht zurzeit die grössten Probleme in Winterthur? (max. 3 Nennungen möglich)

Abbildung 4

(1643 Nennungen, Anteile in Prozent)

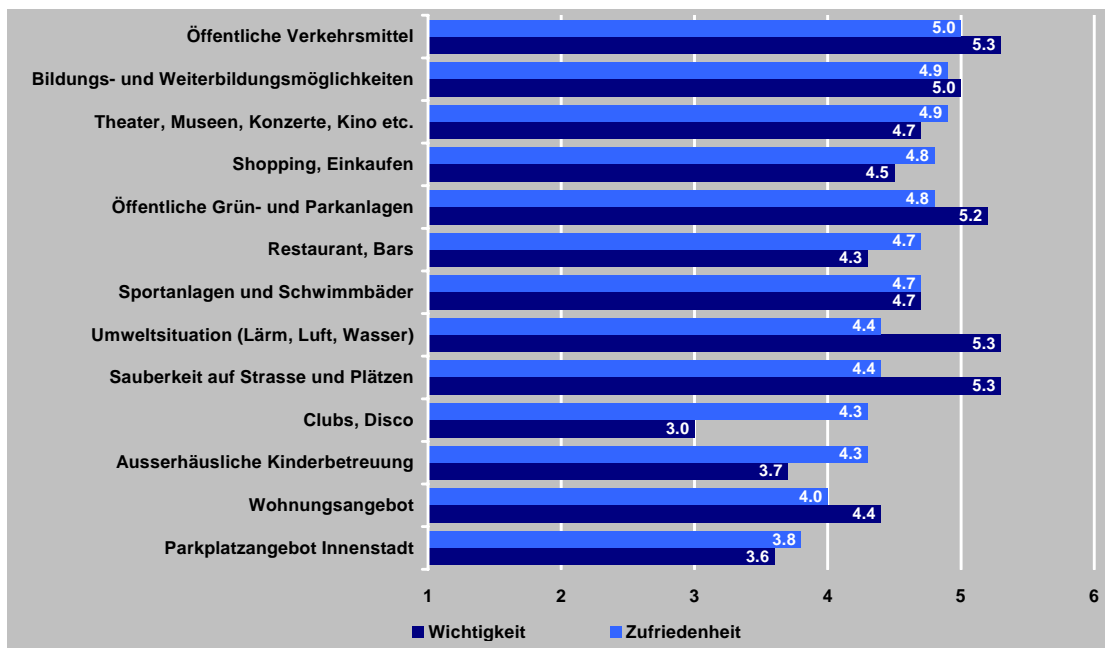


¹ Gegenüber 2007 ist die Restkategorie „Anderes“ soweit möglich den bestehenden Problembereichen zugeordnet und zusätzlich sind neue geschaffen worden. Dadurch ist ein Direktvergleich mit 2007, besonders im aufgespaltenen Verkehrsbereich, nicht mehr zulässig.

2.2 Bewertung von ausgewählten Lebensbedingungen

Die Fragen nach der Wichtigkeit und Zufriedenheit mit bestimmten Lebensbedingungen waren ineinander verschränkt. Nur jene Personen wurden nach der Zufriedenheit gefragt, die den jeweiligen Lebensbereich zuvor bereits als wichtig eingestuft hatten. Deshalb widerspiegelt die folgende Abbildung 5 vorwiegend die Meinung der besonders Betroffenen.

Wichtigkeit und Zufriedenheit bei ausgewählten Lebensbedingungen Abbildung 5
(Mittelwerte geordnet nach Zufriedenheit, Skala 1 = überhaupt nicht wichtig/zufrieden, 6 = sehr wichtig/zufrieden)



Als die wichtigsten Dienstleistungen und Angebote werden

- die Umwelt für die mittlere und ältere Bevölkerungsgruppe, für die Frauen und für Veltheim
- die Sauberkeit für die ältere Bevölkerungsgruppe, für die Frauen und für Töss
- der öffentliche Verkehr für die Frauen und für Oberwinterthur
- die Grünanlagen und die Bildung für die Jungen und für die Frauen eingestuft.

Was deren Zufriedenheit betrifft, zeigt sich, dass

- bei der Mobilität die Frauen und die ältere Bevölkerungsgruppe
- bei der Bildung die ältere Bevölkerungsgruppe
- bei den Kulturangeboten die Frauen und die ältere Bevölkerungsgruppe

sowie beim Shopping die höchsten Zufriedenheitswerte zu verzeichnen sind.

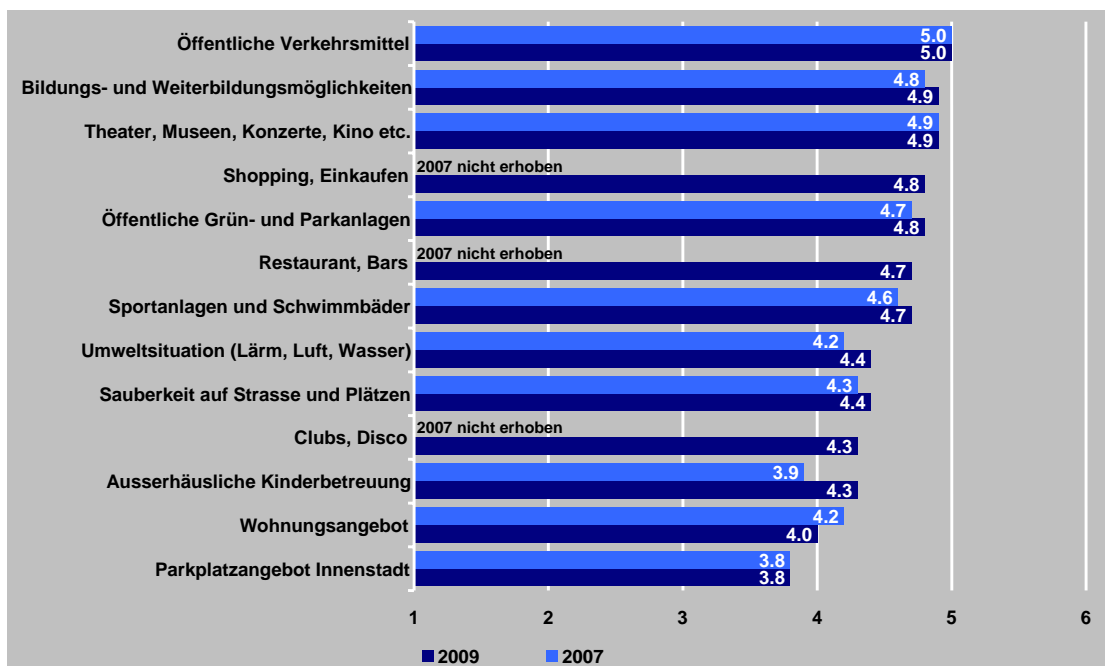
Wo diese beiden Kriterien auseinander klaffen, darf eine Spannung angenommen werden. Besonders heikel wird dies in Fällen, bei denen die Wichtigkeit zwar sehr hoch eingestuft wird, die Zufriedenheit jedoch sehr gering ist. Dies trifft am ehesten auf die Fälle Umweltsituation, Sauberkeit und in geringerem Masse auf die Parkanlagen, das Wohnungsangebot und die öffentlichen Verkehrsmittel zu.

Die einzige, knapp ungenügende Zufriedenheitsnote erhält das Parkplatzangebot in der Innenstadt, dessen Wichtigkeitswert noch tiefer liegt.

Im Vergleich mit 2007 darf von einer leichten Steigerung der Zufriedenheit in den Bereichen ausserhäusliche Kinderbetreuung, Umwelt, Sauberkeit, Pärke und Bildung (vgl. Abbildung 6) ausgegangen werden.

Zufriedenheit bei ausgewählten Lebensbedingungen 2007 und 2009

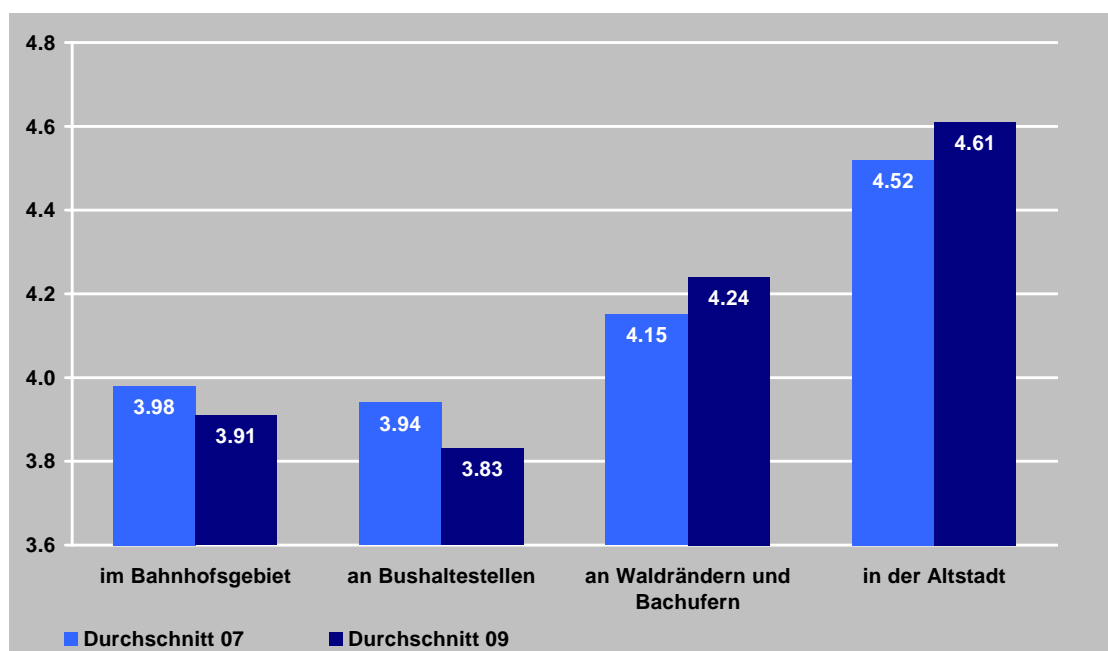
Abbildung 6



2.3 Sauberkeit

Die Einstufung der Sauberkeit (vgl. Abbildung 7) beginnt mit einer Durchschnittsnote von 4.6 für die Winterthurer Altstadt und fällt dann auf eine 4.2 in Bereichen wie Waldränder, Bachufer und öffentliche Grünanlagen. Einen «Verschmutzungsgrad» von 3.8 und 3.9 attestieren die Befragten den Bushaltestellen und dem Bahnhofsgebiet. Die Verschiebungen gegenüber 2007 sind im ersten Fall zwar klein, aber dennoch als bescheidener Erfolg zu werten, während ein konstanter Verlauf bei letzteren zumindest anzustreben wäre. Deutlich weniger erfreut zeigen sich ältere Personen über das «Littering» bei den Bushaltestellen und Bahnhöfen. Positivere Signale kommen von den Jungen, sofern man von den Park- und Grünanlagen spricht (in der Abbildung nicht dargestellt).

Wie beurteilen Sie die Sauberkeit in Winterthur in folgenden Bereichen? Abbildung 7
(Mittelwerte, Skala 1 = überhaupt nicht gut, 6 = sehr gut)



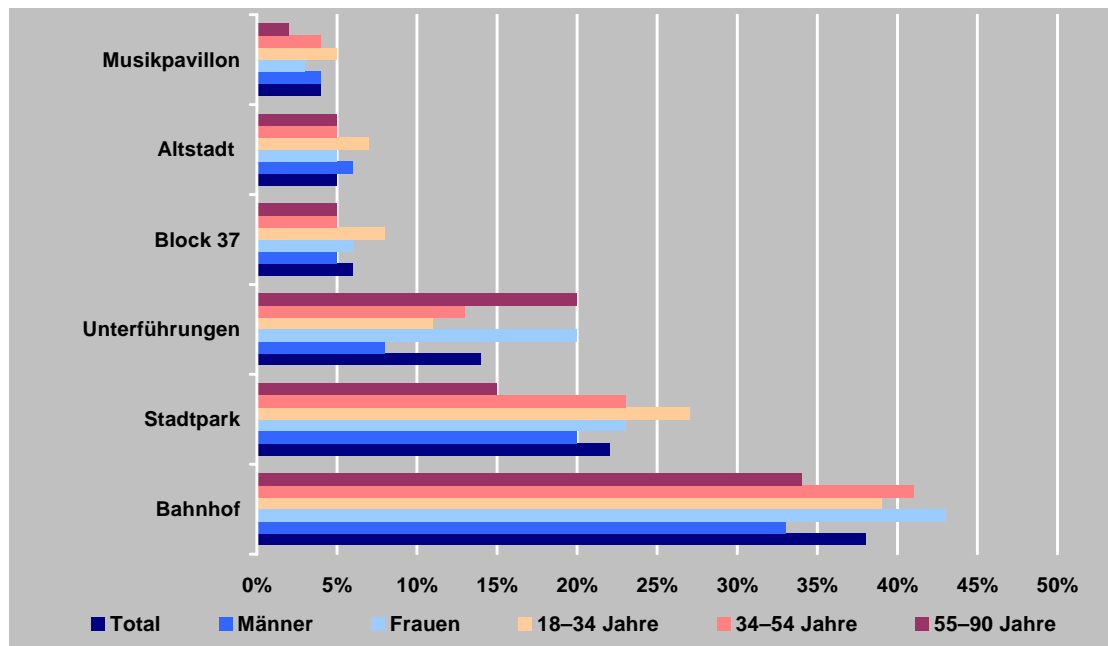
2.4 Sicherheit

Bekanntlich schwindet das Sicherheitsempfinden mit beginnender Dunkelheit und je unbelebter die Orte werden. Oftmals reagieren Junge und Frauen sensibler auf verunsichernde Momente als Männer und Personen im mittleren Alter. Diese Annahmen bestätigen die Ergebnisse von 2009, aber nur bedingt und teilweise (Abbildung 8). Denn in der Tat bestehen feinere Unterschiede nach speziellen Orten. Zum einen fühlen sich gerade ältere Personen im Stadtpark relativ sicher, zum andern machen die Unterführungen den jungen Männern wenig Eindruck. Allgemein ist eine Verlagerung gegenüber 2007 feststellbar, insofern als in der Altstadt eine leichte (minus 3%-Punkte) und beim Musikpavillon (minus 5%-Punkte) eine deutliche Verbesserung zu verzeichnen ist.

An welchen Orten in der Stadt Winterthur fühlen Sie sich besonders unsicher?

Abbildung 8

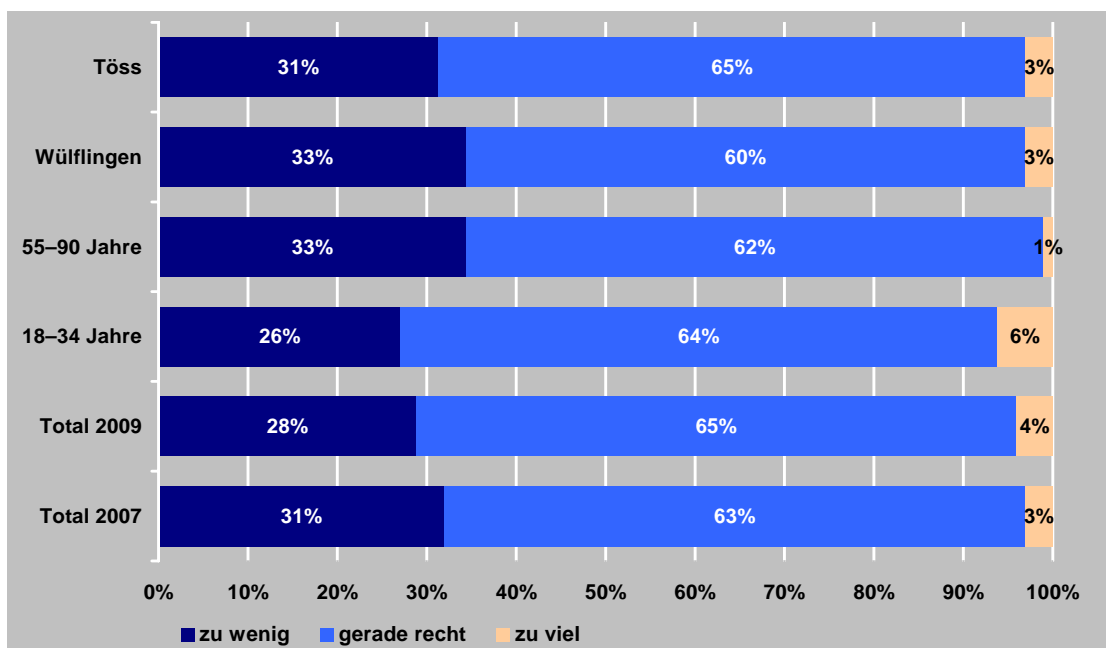
(Nennungen in Prozent)



Bei der Beurteilung der sichtbaren Polizeipräsenz im Wohnquartier ergibt der Vergleich mit den Werten von 2007, dass der Anteil «gerade recht» um zwei Prozentpunkte zugelegt hat und der Anteil «zu wenig» drei Prozentpunkte kleiner geworden ist (Abbildung 9).

Wie beurteilen Sie die sichtbare Polizeipräsenz in Ihrem Wohnquartier?

Abbildung 9



Die Abweichungen zu den Resultaten der Frage nach der Polizeipräsenz in der Stadt sind minim. In beiden Fällen sagt häufiger die ältere, vorwiegend lange ortsansässige Bevölkerung, die Polizei markiere eher zu wenig Präsenz. Sogenannt ‚junge Stadtkreise‘ würden dem eher widersprechen.

Exkurs

Wie lauten die Meinungen der Jungbürgerinnen und Jungbürger (18- bis 20-Jährige) zu diesen Fragen?

Sie beantworten die Frage nach der Wohnortsbeliebtheit etwas weniger häufig mit «sehr gerne» (69%), sind aber deutlich stärker der Überzeugung, die Lebensqualität habe sich in den letzten zwei Jahren verbessert (43%). Sie erachten die für sie relevanten Lebensbereiche wie Clubs und Discos, Restaurant und Bars als markant wichtiger im Vergleich zur Eltern- oder gar Grosselterngeneration, wobei sie bei der Umweltsituation, der Sauberkeit sowie den Sportanlagen gar höhere Zufriedenheitswerte als die Allgemeinheit erzielen. Ihr Blick auf aktuelle Probleme von Winterthur scheint (noch) recht unbesorgt, wenngleich mit der Problemnennung «Kriminalität» auf Platz eins ein deutliches Zeichen gesetzt wird. Die Sauberkeit in der Stadt wird durchwegs als genügend (Bahnhof) bis gut (Altstadt) erachtet und Sicherheitsprobleme treten in erster Linie bei den Jungbürgerinnen, zumal «nachts in der Altstadt» oder «nachts alleine im Quartier» zu Tage.

Diese Befunde gehen aus einer Zusatzauswertung hervor, die im Auftrag des Infodienstes der Stadt Winterthur für die Rede der Jungbürger/innen-Feier 2009 vorgenommen wurde.

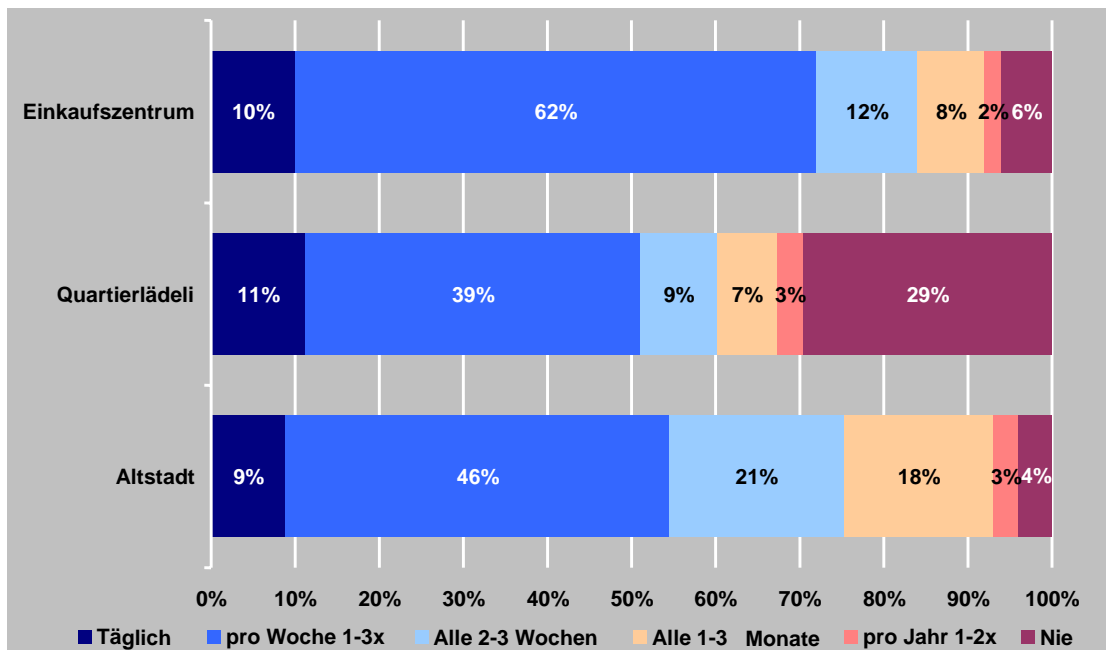
3. SCHWERPUNKTTHEMA EINKAUFEN IN WINTERTHUR

Winterthur ist in der Region ein beliebter Einkaufsort, der sich mit dem Bau-boom, und dazu zählen auch Einkaufszentren wie Lokwerk und Rosenberg, stark wandelt. Aus diesem Grund stellen sich verschiedene Fragen zur Einkaufsattraktivität und deren Steigerung, insbesondere auch in der Altstadt.

Fast drei Viertel der interviewten Personen gehen täglich bis einmal pro Woche in ein Winterthurer Einkaufszentrum (Abbildung 10). Ebenso häufig werden die Quartierläden von der Hälfte der Befragten besucht, während beachtliche 29 Prozent nie im «Quartierlädeli» einkaufen. «Nie» antworteten eher die Befragten aus Seen und Töss, weniger die Bewohnenden von Veltheim und Mattenbach. Hingegen häufiger im Quartierladen anzutreffen sind Alteingesessene, Personen mittleren Alters, seltener die Jüngeren oder Personen in Ausbildung.

Wie oft gehen Sie an folgenden Einkaufsorten einkaufen?

Abbildung 10



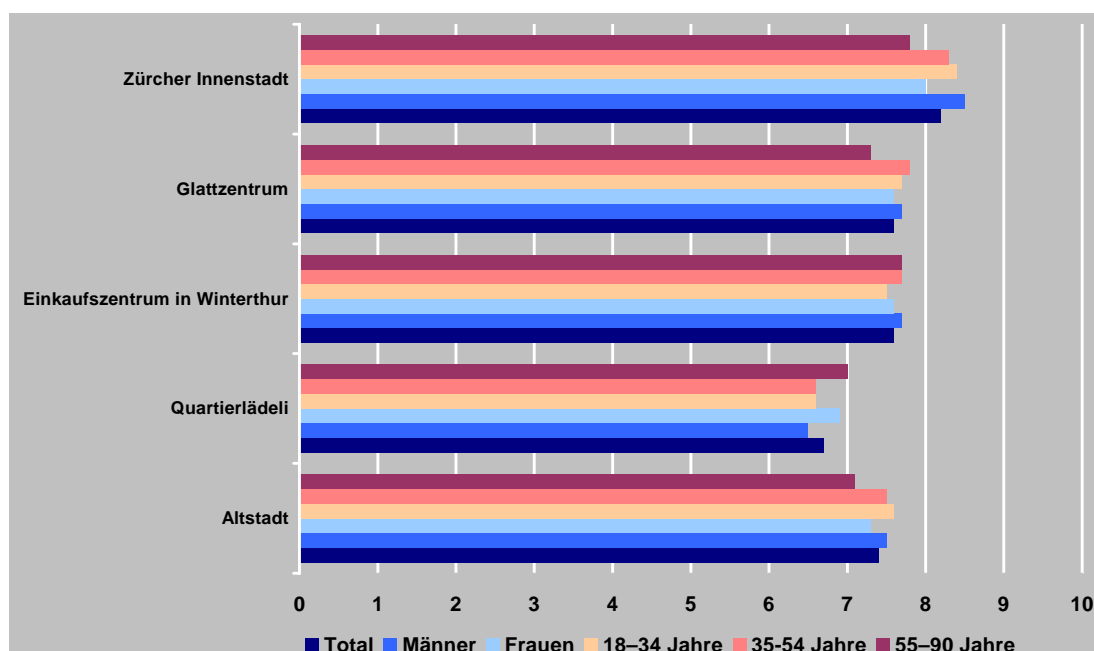
Etwas mehr als die Hälfte, nämlich 55 Prozent, gehen mindestens einmal pro Woche zum Einkaufen in die Winterthurer Altstadt. Überdurchschnittlich oft handelt es sich um Frauen und Bewohnende des Stadtkreises «Stadt». Demgegenüber häufiger im Einkaufszentrum anzutreffen sind junge Singles, Personen aus Familienhaushalten, Personen mittleren Alters und Personen der tiefen Einkommensklasse.

In der Gesamtbewertung des Warenangebotes kann die Altstadt knapp mit den Einkaufszentren mithalten (Abbildung 11). Die Bewertungen schwanken mehr oder weniger deutlich nach den verschiedenen Konsumstilen der Befragten: So ist das Warenangebot im Glattzentrum und in der Zürcher Innenstadt vor allem bei den Jungen beliebt, die Zürcher Innenstadt auch bei den Personen mit den hohen Haushaltseinkommen.

Wie beurteilen Sie das Warenangebot folgender Einkaufsorte?

Abbildung 11

(Mittelwerte; Skala 0 = überhaupt nicht gut, 10 = sehr gut)



Das Warenangebot in der Altstadt wird höher bewertet von Bewohnenden aus Seen, die «Quartierlädeli» erhalten höhere Durchschnittsbenotungen aus Oberwinterthur und Veltheim, während diejenigen aus Seen und Mattenbach die Einkaufszentren in Winterthur am höchsten bewerten.

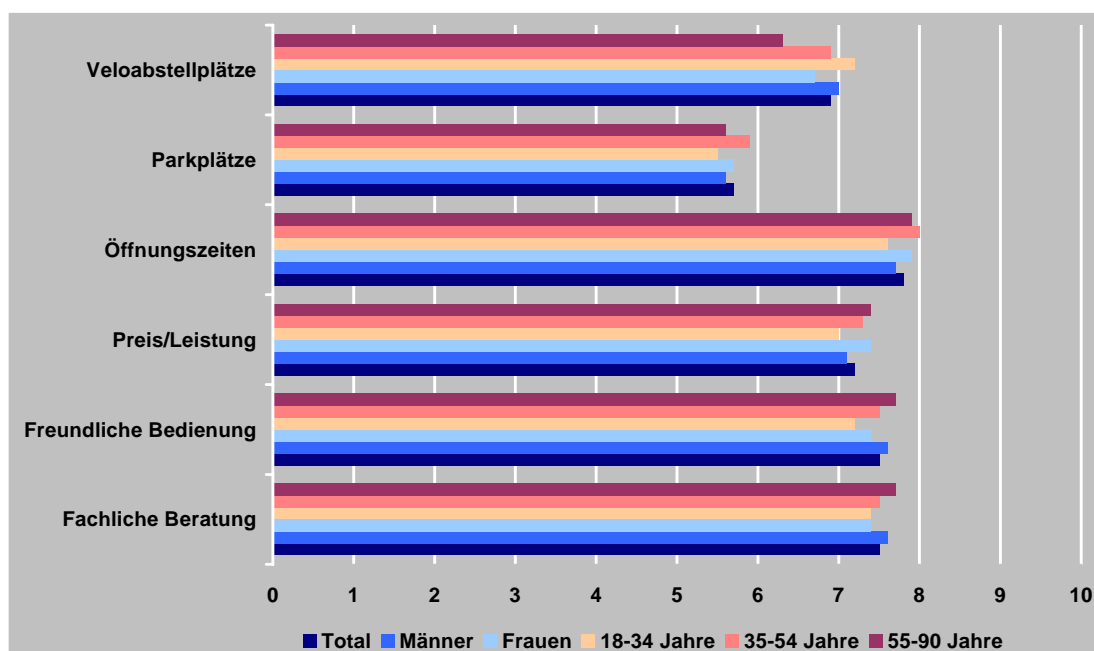
Begründet wurde das leicht schlechtere Abschneiden der Altstadt mit Mängeln im Warenangebot. So wurden häufig das Einerlei von weit verbreiteten Ladenketten im Bekleidungsbereich, das Fehlen von Feinkost- und Gourmetläden sowie die vermissten Warenhäuser wie Jelmoli und Globus erwähnt. Ebenfalls besteht eine Lücke bei Fachgeschäften für Handwerker oder für spezielle Freizeitbeschäftigungen. Die Befragten stellten auch zusätzlichen Bedarf an einem Kleider- und Schuhgeschäft für die ältere Kundschaft und für Männer sowie an ausgesuchten Boutiquen und Accessoires für die Jungen fest. Schliesslich wurde auch der Wunsch nach mehr Kaffees und Restaurants, aber auch nach Möbel- und Musikgeschäften geäussert. Trotz Eintönigkeit durch die weit verbreiteten Ladenketten wurde auch deren Fehlen in anderen Bereichen kritisiert, wie Starbucks, Globus, Ikea und andere mehr.

Zusätzlich wurde nach der Dienstleistungsqualität und der Infrastruktur in der Einkaufszone der Altstadt gefragt (Abbildung 12). Die Ergebnisse belegen eine besondere Wertschätzung der Veloabstellplätze von Seiten junger Singles, Neuzuzüger/innen und Ausländer/innen. Die schlechte Benotung der Parkplätze geht vorwiegend auf das Konto junger und älterer Singles sowie Personen der tiefen Einkommensklasse.

Wie bewerten Sie folgende Merkmale als Kundin, als Kunde in der Winterthurer Altstadt?

Abbildung 12

(Mittelwerte; Skala 0 = überhaupt nicht gut, 10 = sehr gut)



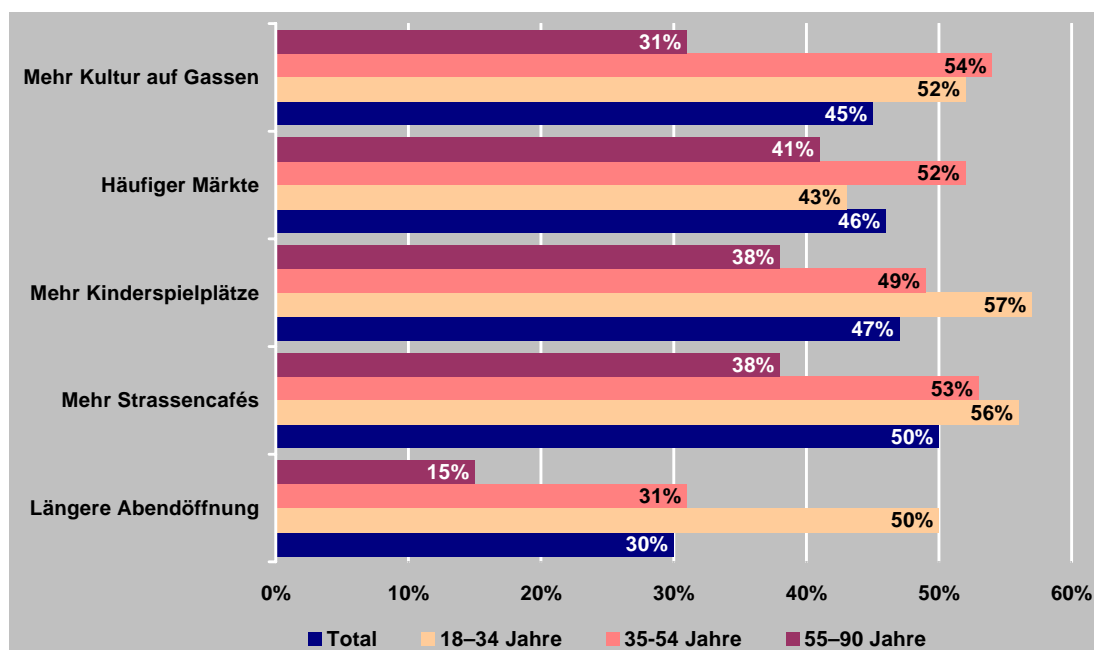
Die Öffnungszeiten erhalten von Personen in Ausbildung und der höchsten Einkommensklasse eher schlechtere Benotungen. Das Preis-Leistungs-Verhältnis veranlasst Arbeitslose eher zu geringeren Bewertungen. Die freundliche Bedienung gefällt vor allem ausländischen Konsumierenden, während Junge und Personen mit hohem Einkommen dem weniger zustimmen können. Letztere bewerten auch die Fachberatung weniger hoch, ähnlich verhalten sich die jungen Singles.

Eine weitere Frage betraf die Einschätzung zu bestimmten Aufwertungsmassnahmen zugunsten des Einkaufserlebnisses in der Innenstadt. Welche Massnahmen die Befragten für «gut» bis «ausgezeichnet» befinden, belegt die nachfolgende Abbildung 13.

Wie bewerten Sie folgende Vorschläge zur Aufwertung der Altstadt als Einkaufsort?

Abbildung 13

(Skala 0 bis 10; abgebildet die Nennungen «gut» bis «ausgezeichnet» = 7 bis 10 der Skala)



Mehr Kultur auf der Gasse wird von ausländischen Personen sowie Jungen höher bewertet, aber von Alteingesessenen oder länger Ortsansässigen tiefer benotet. «Häufiger Märkte» ist der Wunsch eher von Frauen, seltener von Personen mit hohem Einkommen. «Mehr Kinderspielplätze» spricht eher Familienhaushalte und Frauen an, während Alteingesessene und Personen mit hohem Einkommen dies weniger befürworten. Zusätzliche Strassencafés ist eher der Wunsch von Hausfrauen, in deutlich geringerem Masse von Rentner/innen. Längere Abendöffnungszeiten verlangen eher Ausländer/innen und erwerbstätige Frauen, ganz besonders die Jungbürger und Jungbürgerinnen, seltener die länger Ortsansässigen, Rentner/innen oder Hausfrauen. Unter den weiteren Anregungen der Befragten finden sich Nennungen wie freiere Handhabung der Ladenöffnungszeiten, mehr Qualität beim Angebot und bei den Dienstleistungen, bessere Verteilung der Abstellplätze (Autos und Fahrräder), breitere Auswahl und Verzicht auf weitere Kleidergeschäfte (in der Marktgasse).

4. POLITIK UND VERWALTUNG

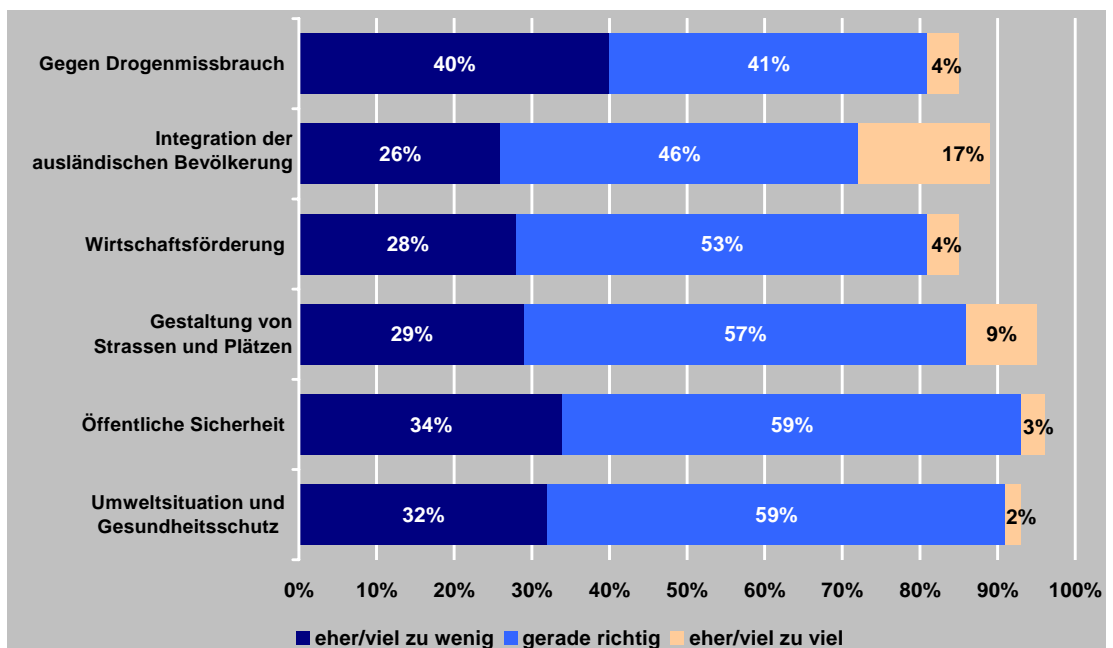
Das rasante Bevölkerungswachstum sowie die Entwicklungen der elektronischen Medien in den letzten Jahren haben auch Auswirkungen auf die lokale Politik sowie auf die Arbeit der Verwaltung. Wie sich der Stadtrat und die städtischen Stellen den Veränderungen gestellt haben, wird aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet.

4.1 Beurteilung von städtischen Massnahmen

Die Befragten wurden gebeten die folgenden Massnahmengruppen danach einzustufen, ob die Dienststellen der Stadt jeweils «zu viel» oder «zu wenig» tun oder ob sie «gerade richtig» handeln (Abbildung 14).

Wird in der Stadt Winterthur für die folgenden Bereiche «zu viel» oder «zu wenig» getan?

Abbildung 14



In den meisten Bereichen sind über 50% aller Antwortenden der Meinung, dass der derzeitige Einsatz der Stadt gerade richtig sei. Ausnahmen bestehen bei den Massnahmen gegen Drogenmissbrauch, wo eher zu wenig getan wird, und für eine bessere Integration, wo beide Meinungen «zu viel» und «zu wenig» stark sind.

Das richtige Mass gegenüber 2007 ist in Teilbereichen noch genauer getroffen worden: «Gerade richtig» liegt man nun eher beim Umwelt- und Gesundheitsschutz (plus 7%-Punkte) sowie bei den Massnahmen gegen Drogenmissbrauch und zur Integration (plus 8%-Punkte). Unterteilt man die Wertungen nach Altersgruppen, so wird nach Ansicht der Jungen bei der Integration eher «zu wenig» gemacht, für die ältere Bevölkerung eher bei der Sicherheit.

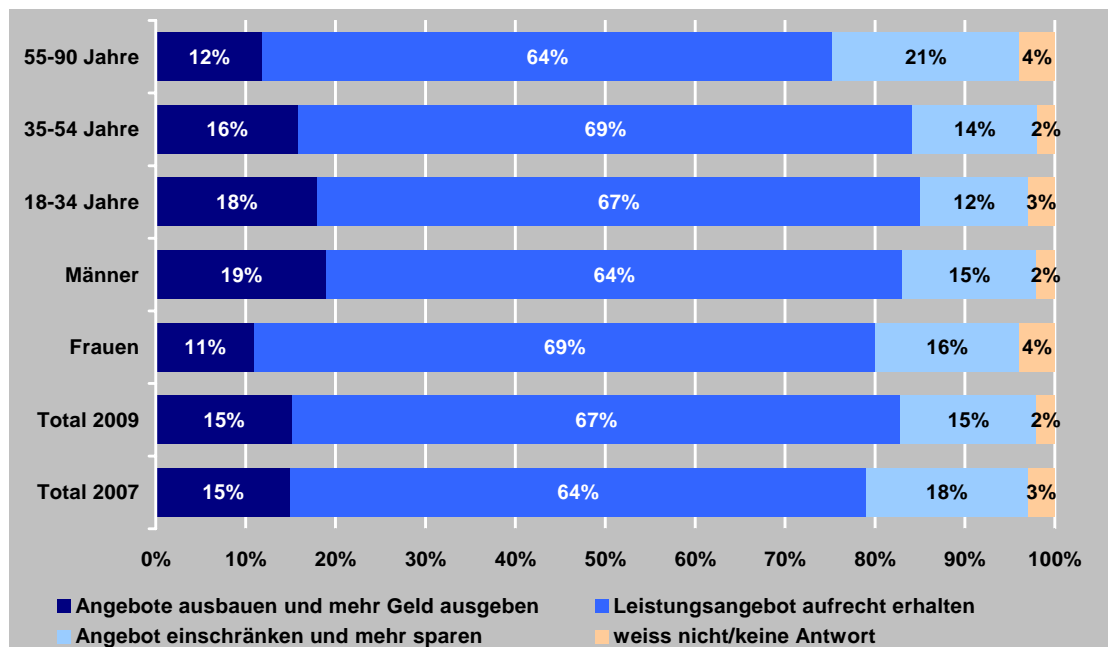
Am andern Pol verhält es sich gerade spiegelbildlich: Eher «zu viel» getan wird nach Meinung der Jungen und Ausländer/innen bei der Sicherheit, nach Meinung der älteren Bevölkerungsgruppe bei der Integration.

4.2 Leistungsangebot und Ausgabebereitschaft

Nebst den inhaltlichen Kriterien bot sich den Befragungsteilnehmenden auch die Gelegenheit, beim Leistungsangebot mitreden zu können; die Antworten sind in der Abbildung 15 festgehalten.

Wie ist Ihre grundsätzliche Meinung zum Leistungsangebot der Stadt?

Abbildung 15



Wie noch im Jahr 2007 ist auch für 2009 der Wunsch nach einem Ausbau der Leistungen gleich hoch geblieben, während die vorsichtigere Haltung, nämlich das jetzige Angebot aufrecht zu erhalten, leicht zugelegt hat (plus 3%-Punkte).

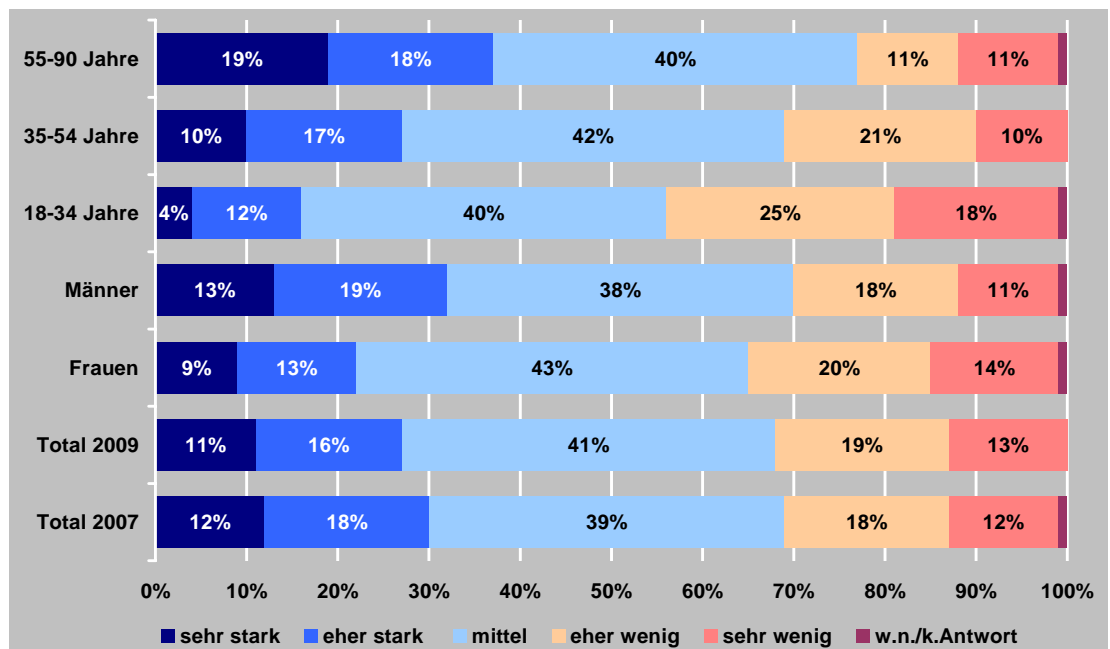
Für Mehrausgaben plädieren eher Männer, Ausländer/innen, Personen in Ausbildung sowie die Befragten der tiefen Einkommensklasse. Das Leistungsangebot im bisherigen Umfang beibehalten möchten eher Personen aus Veltheim und im Haushalt Beschäftigte. Hingegen die ältere Bevölkerungsgruppe, die Alteingesessenen und Personen mit hohem Einkommen würden sich häufiger für einen Sparkurs entscheiden.

4.3 Politisches Interesse

Die Meinungen auf die Frage nach dem Interesse an der lokalen Politik fallen je nach Bevölkerungsgruppe recht unterschiedlich aus (Abbildung 16).

Wie stark interessieren Sie sich für die Politik in der Stadt Winterthur?

Abbildung 16



Im Vergleich zu 2007 kann ein konstantes «mittleres Interesse» festgestellt werden, zudem bleibt die Gesamtverteilung ziemlich gleich. Nach wie vor zeigen Junge, Ausländer/innen, Zuzüger/innen und Auszubildende eher ein geringeres Interesse als die Älteren, Alteingesessenen, Schweizer/innen, Männer und Personen mit hohem Einkommen.

4.4 Beurteilung des Stadtrates

Während bei der Beurteilung des Stadtrats die Werte gegenüber 2007 konstant geblieben sind (Abbildung 17), fällt die deutlich bessere Benotung im Stadtkreis Töss auf: Waren 2007 nur 22% der Befragten der Meinung, der Stadtrat vertrete sie «eher gut» oder «sehr gut», sind es dieses Jahr 38%.

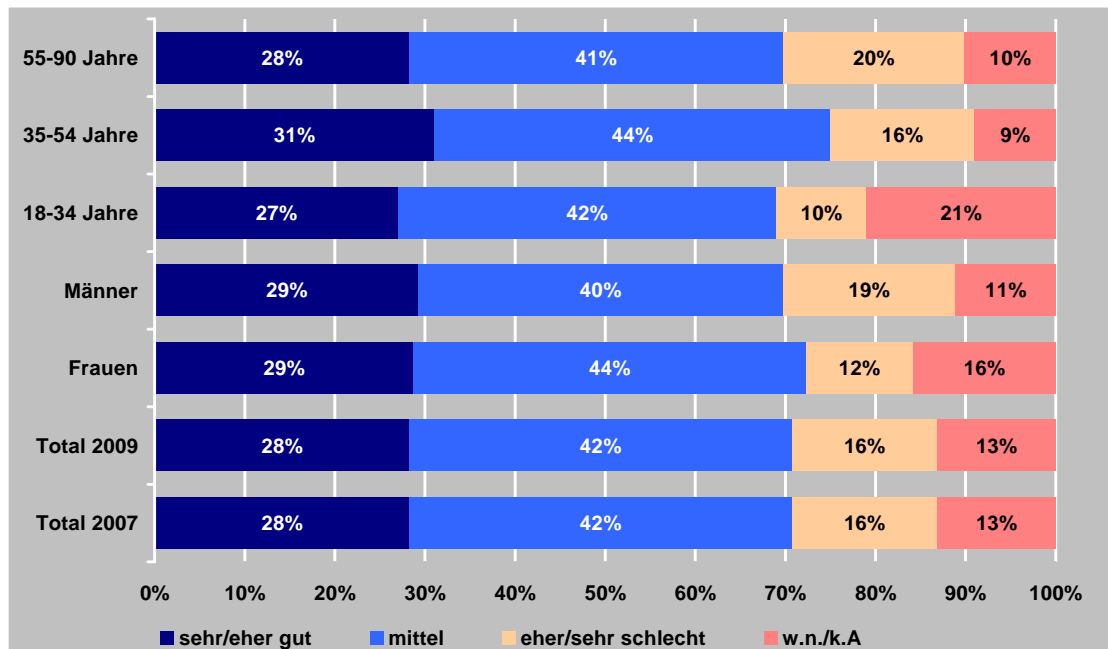
Ebenfalls eher zur Bewertung «gut» neigen die Neuzuzüger/innen, während die Männer, die Älteren sowie die jungen Singlehaushalte eher zur Bewertung «schlecht» tendieren.

Die Aufteilung nach Bewertungsgruppen bleibt zwischen 2007 und 2009 erstaunlich konstant.

Wie gut vertritt der Stadtrat Ihre Anliegen?

Abbildung 17

(Skala 1 bis 5; 1, 2 = eher/sehr schlecht; 3 = mittel; 4, 5 = eher/sehr gut)



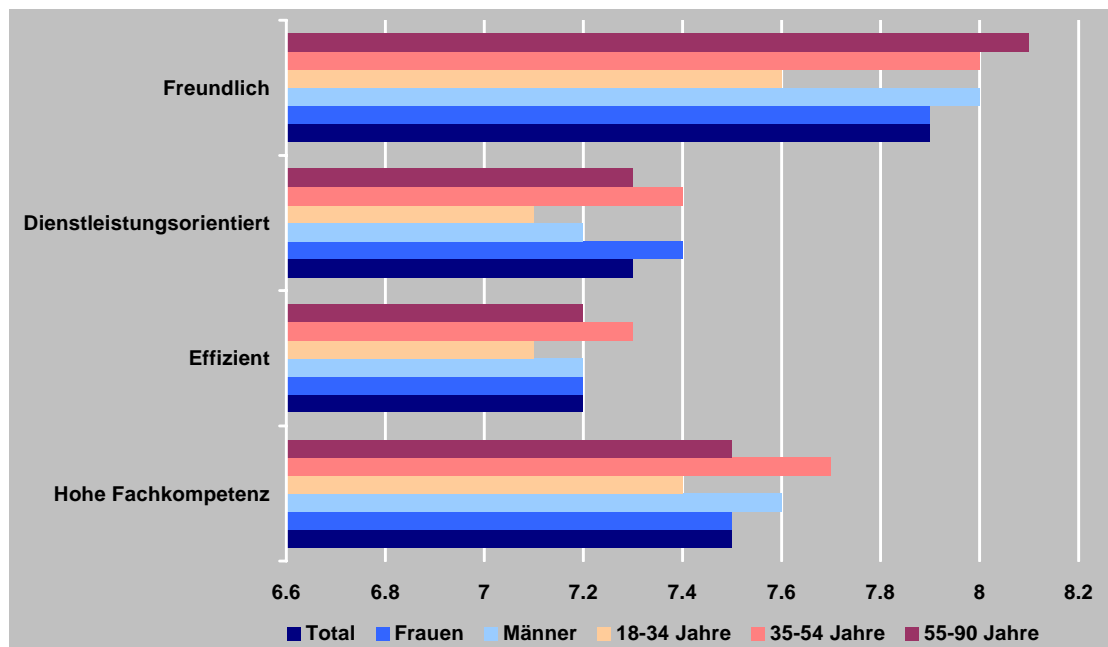
4.5 Kontakt mit der Stadtverwaltung

Anhand der folgenden vier Kriterien wurden diejenigen Personen eingeladen, die unlängst mit der Stadtverwaltung Kontakt hatten, ihren Eindruck wiederzugeben (Abbildung 18).

Wie zutreffend sind für Sie folgende Aussagen über die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung?

Abbildung 18

(Mittelwerte, Skala 0 = überhaupt nicht zutreffend, 10 = sehr zutreffend)



Die Fachkompetenz und die Dienstleistungsorientierung werden 2009 um rund 0.7 Punkte höher eingestuft. Die beiden anderen Dimensionen sind aus methodischen Gründen nicht direkt vergleichbar. Dennoch ist auch hier von einer höheren Qualitätseinstufung auszugehen.

Positivere Werte nennen die Älteren bei der Freundlichkeit, Ausländer/innen bei der Dienstleistungsorientierung, Männer und Personen im mittleren Alter bei der Effizienz und der Fachkompetenz.

Eher tiefere Noten vergeben Junge bei der Freundlichkeit, die Personen mit tiefen und hohen Einkommen bei der Dienstleistungsorientierung, der Effizienz und der Fachkompetenz.

4.6 Informiertheit und Informationsnutzung

Auf die generelle Frage nach ihrem Informiertheitsgrad geben sich Schweizer/innen, länger Ortsansässige und Alteingesessene als gut informiert aus, dagegen halten sich Personen in Ausbildung und Arbeitslose für deutlich schlechter informiert.

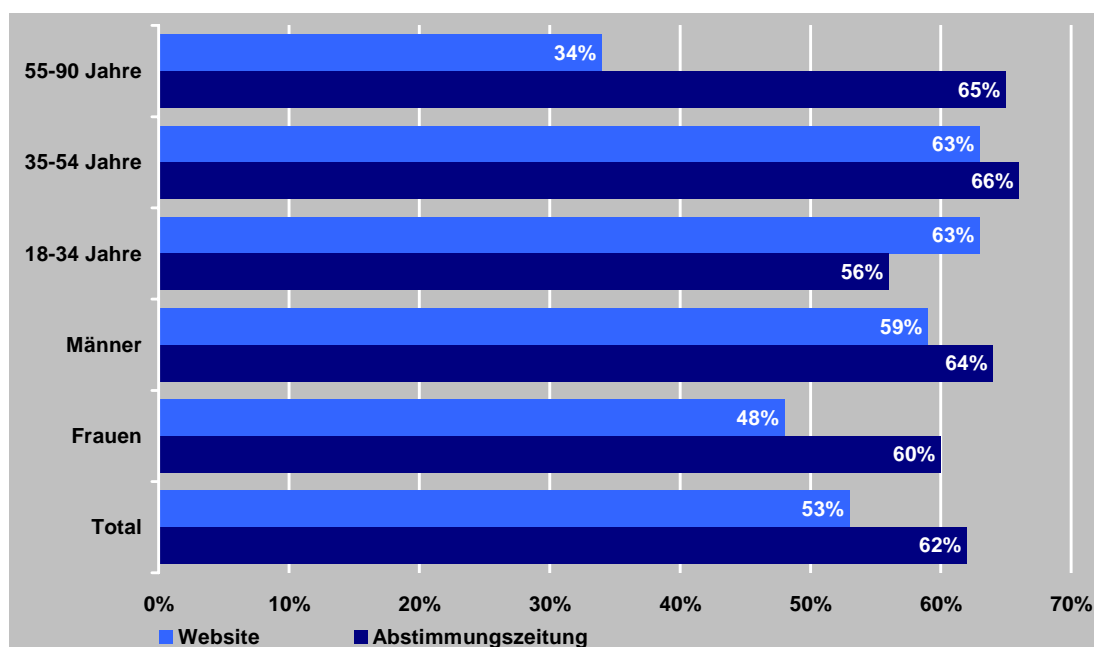
Heute weiss man, dass die jüngeren Generationen vermehrt auf dem Internet ihre Informationen beziehen, während die klassischen Printmedien einem starken Verdrängungswettkampf ausgesetzt sind.

Exemplarisch ist in der Befragung die Wichtigkeit der städtischen Website und der Abstimmungszeitung erhoben worden (Abbildung 19). Analog der Interessenverteilung handelt es sich häufiger um Männer älteren Jahrgangs bei der Zeitung, während die Website offenbar die jungen und mittleren Altersgruppen stärker anspricht, darunter besonders oft die Neuzuzüger/innen sowie die ausländische Wohnbevölkerung.

Wie wichtig sind Ihnen die städtische Website und die Abstimmungszeitung?

Abbildung 19

(Skala 0 bis 10; abgebildet die Nennungen «wichtig» bis «sehr wichtig» = 7 bis 10 der Skala)



5. SCHLUSSFOLGERUNGEN FÜR DIE STADT

Der Stadtrat ist sehr erfreut, dass die Befragten die verschiedenen Lebensqualitäten von Winterthur so positiv wahrgenommen haben und offenbar sehr schätzen. Dank der Vergleichsmöglichkeiten zur Situation vor zwei Jahren lässt sich feststellen, dass sich der spezielle Einsatz der Stadt in verschiedenen Bereichen bezahlt gemacht hat und sich erste positive Wirkungen zeigen.

Beispielsweise zeichnen sich im Stadtkreis Töss, wo die Stadt zusammen mit der Bevölkerung im Rahmen des Projekts Töss verschiedenste Massnahmen in die Wege geleitet und umgesetzt hat, gegenüber der Erhebung 2007 deutliche positive Signale ab:

- Die Bewohnenden in Töss leben sehr gerne in Winterthur: plus 21%-Punkte
- Beurteilung der Lebensqualität mit Note 5 oder 6: plus 14%-Punkte
- Ein «eher starkes» bis «sehr starkes» Interesse an der lokalen Politik: plus 6%-Punkte
- Die Ansicht, der Stadtrat vertritt die Anliegen «eher gut» bis «sehr gut»: plus 16%-Punkte.

Beim Musikpavillon ist es markant sicherer geworden. Unter den Orten, an denen man sich 2007 besonders unsicher fühlte, waren der Bahnhof (38% der Nennungen), der Stadtpark (22%), die Unterführungen (15%), die Altstadt (8%) und der Musikpavillon (9%). 2009 lässt sich eine leichte Verbesserung in der Altstadt (minus 3%-Punkte) und beim Musikpavillon (minus 5%-Punkte) belegen.

Beim Einsatz für eine saubere Stadt ist man auf dem richtigen Weg, denn:

- Die Sauberkeit an den Bushaltestellen und im Bahnhofbereich erhielt 2007 eine knapp genügende Note, die auch 2009 zumindest gehalten werden konnte,
- das Tiefbauamt und die Stadtbuss-Verantwortlichen haben inzwischen ein neues Reinigungskonzept für die Bushaltestellen erarbeitet,
- bis Ende 2009 wird das Konzept im Sinne eines Versuches umgesetzt und ab Januar 2010 sollten die Massnahmen definitiv umgesetzt werden.

Gleichwohl besteht da und dort noch klar Handlungsbedarf, sei es bei der Attraktivitätssteigerung der Winterthurer Altstadt als vielfältiger Einkaufsort für alle Generationen und Lebensstile, sei es beim verstärkten Einbezug der jungen Generation in den politischen Gestaltungsprozess und nicht nur in der Freizeitgestaltung.

6. METHODE UND VORGEHEN

6.1 Grundgesamtheit und Stichprobengrösse

Als Grundgesamtheit der Befragung wurde die deutsch sprechende Wohnbevölkerung der Stadt Winterthur ab dem 18. Altersjahr definiert. Um zuverlässige Aussagen zu bekommen, mussten sämtliche Stadtkreise eine ausreichende Stichprobengrösse aufweisen (Tabelle 1). Anvisiert war ein Gesamtumfang von 1052 Interviews, die in proportionaler Verteilung in den sieben einzelnen Stadtkreisen durchgeführt werden sollten. Der endgültige Datensatz zählte 1057 gültige Interviews.

Angenommene vs. effektive Anzahl Interviews je Stadtkreis

Tabelle 1

Stadtkreise	Angenommene Anzahl	Effektive Anzahl
1 Stadt	18.7% (n=196)	16.9% (n=178)
2 Oberwinterthur	19.8% (n=208)	18.3% (n=193)
3 Seen	17.1% (n=180)	18.7% (n=198)
4 Töss	9.7% (n=102)	10.1% (n= 107)
5 Veltheim	9.4% (n=99)	10.0% (n=106)
6 Wülflingen	13.8% (n=145)	13.7% (n=145)
7 Mattenbach	11.6% (n=122)	12.3% (n=130)
Total	100% (n=1'052)	100% (n=1'057)

6.2 Fragebogen und Pretest

Die städtische Arbeitsgruppe erstellte konzeptionell und inhaltlich den Fragebogen. Er wurde nach einer kritischen Begutachtung von DemoSCOPE überarbeitet. Am 19. und 20. Mai 2009 ist der programmierte Fragebogen im Rahmen eines Pretests auf Verständlichkeit, Funktionalität und Fragebogenlänge hin überprüft worden. Die Pretests verliefen insgesamt sehr erfolgreich. Kleine Änderungen erfolgten beim Schwerpunktthema «Einkaufen und Shopping» sowie bei der Auswahl der Antwortvorgaben bei neu aufgenommenen Fragen zum Informationsverhalten.

6.3 Auswahl- und Stichprobenverfahren

Für die Stichprobenziehung wurde das Random-Quota-Verfahren gewählt. Dabei wurde zuerst eine Zufallsstichprobe von Haushalten im Befragungsgebiet aus dem elektronischen Telefonbuch gezogen. In der zweiten Phase wurde eine kombinierte Quote gesetzt, die sicherstellte, dass in den kontaktierten Haushalten Personen entsprechend ihrem Bevölkerungsanteil befragt werden. Solange eine bestimmte Quote nicht völlig ausgeschöpft war, konnte jede auskunftsbereite Person eines kontaktierten Haushalts befragt werden (nur 1 Interview pro Haushalt). Die Geschlechts- und Altersquote wurde über die ganze Stadt gelegt, nicht pro Stadtkreis.

6.4 Interviews und Gewichtung

Die anfänglich geplante Feldzeit vom 2. bis 20. Juni musste bis Ende Juni verlängert werden, weil sich die Kontaktaufnahme mit jüngeren Männern im Alter von 18 bis 34 Jahren in Winterthur ausserordentlich schwierig gestaltete. Obgleich speziell geschulte und erfahrene Interviewende eingesetzt wurden, gelang es nicht ganz, eine der Quote entsprechende Anzahl junger Männer zu befragen. Deshalb entschied man in gegenseitiger Absprache, die fehlenden jungen Männerinterviews durch eine Gewichtung der Fälle auszugleichen.

Die folgenden Tabellen zeigen die im Rahmen der Bevölkerungsbefragung erreichte Stichprobe im Vergleich zur effektiven Bevölkerungsverteilung der Stadt Winterthur anhand der Variablen Geschlecht (Tabelle 2) und Alter (Tabelle 3).

Stichprobenvergleich Geschlecht

Tabelle 2

Geschlecht	Stichprobe Umfrage	Effektive Bevölkerungsverteilung
Frauen	53% (n=565)	52% (n=42'827)
Männer	47% (n=492)	48% (n=39'889)

Stichprobenvergleich Alter

Tabelle 3

Alter	Stichprobe Umfrage	Effektive Bevölkerungsverteilung
18 bis 34 Jahre	30% (n=323)	33% (n=27'180)
35 bis 54 Jahre	37% (n=387)	36% (n=29'583)
55 bis 90 Jahre	33% (n=347)	31% (n=25'953)

Die Daten der Studie wurden aufgrund der niedrigen Response-Raten in den folgenden Quotenzellen gewichtet:

- «Männer, 18 bis 24 Jahre»
- «Männer, 25 bis 34 Jahre»
- Stadtkreis «Stadt»
- Stadtkreis «Oberwinterthur»

Es wurde in zwei Läufen gewichtet und diese Gewichtungsfaktoren miteinander verrechnet, so dass jedes Interview («Record») schliesslich seinen eigenen Gewichtungsfaktor erhält, welcher von den Ausprägungen der Variablen «Stadtkreis», «Geschlecht» und «Alter» abhängig ist. Da alle Gewichtungsfaktoren zwischen dem minimalen Wert 0.85 und dem maximalen Wert 1.3 zu liegen kommen, erweist sich diese Vorgehensweise für die statistische Auswertung als problemlos vertretbar.

Die durchschnittliche Befragungsdauer betrug 26 Minuten.

6.5 Auswertung und Datenlieferung

Die Ergebnisse wurden nach Abschluss der letzten Interviews in Form eines Tabellenbandes nach einzelnen Stadtkreisen zusammengefasst. Für die weiteren Feinanalysen lieferte DemoSCOPE dem Auftraggeber die Rohdaten in Form eines anonymisierten und gelabelten SPSS-Files mitsamt technischem Bericht.

